

auch unterirdische Höhlen, die mit Dünger belegt und im Winter als Zuflucht, sowie zur Aufbewahrung der Frucht benützt werden.“ \*

Ueber diese Höhlen, sonst Tungen genannt, ist nachzulesen Wilhelm Wackernagel in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. 7, 128 ff.

Die altgermanischen Wohnstätten waren demnach einzeln stehende hölzerne Blockhäuser, \*\* theilweise mit Lehm bestrichen.

Näheres über die Gestalt dieser Wohnungen in ältester Zeit ist nicht bekannt. Doch spricht Heinrich Otte in seiner Geschichte der deutschen Baukunst von der Römerzeit bis zur Gegenwart, Leipzig 1861, S. 43—46, darüber eine Vermuthung aus. Er nimmt nämlich an, daß aus der feststehenden Gestalt deutscher Bauernhöfe, wie sie jetzt sind, ein Rückschluss auf die Vergangenheit gemacht werden könnte. Unter den deutschen Bauernhöfen lassen sich aber vornehmlich zwei Haupttypen unterscheiden: der altfächfische und der fränkische. Die erstere Bauart hält Otte für die älteste, weil in dem altfächfischen Bauernhause Menschen und Thiere noch unter Einem Dache beisammen wohnen.

Dagegen wies nun Moriz Heyne in Pfeiffer's Germania 10, 55 ff. nach, daß im Gegentheil die fränkische Bauart die ältere sei, und daß die sogenannte altfächfische sich erst später aus der Vereinigung kleiner Wohnungen mit Stallanlagen entwickelt habe. Das altfächfische Bauernhaus hatte in Wirklichkeit, wie auch das angelfächfische, nicht die längliche Form des bekannten westfälischen, vulgo altfächfischen, sondern war quadratisch angelegt. Der nähere Nachweis darüber bei Heyne a. a. O. Eine weitere Entwicklung des altgermanischen Hausbaues war „das Anlegen verschiedener Bauten für die einzelnen Zweige der Wohnung und Wirthschaft.“ Heyne a. a. O. S. 97.

In Bezug auf diesen Punkt ist nun gleich hier zu bemerken, daß die Kosten des Transportes und der Aufstellung die Aussteller freilich veranlaßt haben, sich auf das Wohnhaus im engeren Sinne zu beschränken und von der Aufstellung von Nebengebäuden abzusehen, so daß dadurch das Bild, das gewonnen wurde, immer ein unvollständiges bleibt. Zu den mit Raumverschwendung oft angelegten Bauernhöfen, mit großen Zwischenräumen zwischen Wohnhaus und Scheuer, den eigentlichen Höfen, mit Stallungen, dem Garten hinter der Scheuer und Feldern hinter dem Garten war hier nicht Raum.

Der Eingang in die Wohnung im Bauernhause findet sich in der Regel im Hofe. Diefs ward aber nur ersichtlich bei dem Elsäffer, dem russischen und dem Szekler Hause, die auch das Einfahrtsthor zur Anschauung bringen.

Wir werden uns daher nur mit der Wohnung im engeren Sinne zu beschäftigen haben.

Das oben erwähnte westfälische Bauernhaus, von dem man eine Schilderung und Abbildung unter Anderem auch findet in O. Spamer's illustriertem Conversationslexikon, 2. Bd., Sp. 359, 360, ist ganz eigenthümlich angelegt. Gegen die Strafe zu befinden sich die große Einfahrt in die Diele, die über dache Dreschteme, die rechts und links von Stallungen eingeschlossen ist. Hinter diesem länglichten Haupt-Bestandtheile des Hauses, das mit einem riesigen Strohdache eingedeckt ist, befindet sich auch die Wohnung, deren Fenster hinten hinaus gehen. Von drei Seiten ist ein solches Haus gewöhnlich vom Obstgarten umgeben. In der Mitte der Wand, zwischen Diele und Wohnung, befindet sich der Herd, über dem kein Schornstein angebracht ist. Der Rauch hat keinen anderen Ausgang als durch die Thüren.

\* *Vicos locant non in nostrum morem conexas et coherentes aedificiis: uam quisque domum spatio circumdat — — ne caementorum quidem apud illos aut tegularum usus: — — quaedam loca diligentius illinunt terrâ ita purâ ac splendens. ut picturam ac lineamenta colorum imitetur solent et subterraneos specus aperire eosque multo infuper fimo onerant suffugium hiemis et receptaculum frugibus.*

\*\* Siehe im Allgemeinen darüber: Pfahler's Handbuch deutscher Alterthümer S. 590.